

# Die nomadische Bibliothek

Autor(en): **Hornung, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **25 (2018)**

Heft 274

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-884184>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die nomadische Bibliothek

Die Bibliothek in der St.Galler Hauptpost ist seit bald drei Jahren in Betrieb – aber sie ist ein Provisorium. In ein paar Wochen wollen Stadt- und Kantonsregierung bekanntgeben, wie die Zukunft aussehen könnte.

TEXT: RENÉ HORNUNG

Mit dem Bibliotheksgesetz von 2014 wurde bestimmt, dass die frühere Stadt- und die Kantonsbibliothek Vadiana betrieblich und baulich zu fusionieren sind. Dafür müssen der St.Galler Stadtrat und die Kantonsregierung bis 2019 den beiden Parlamenten je eine Vorlage für eine gemeinsame Bibliothek vorlegen. Auf Anfang 2018 – also für die kommenden Wochen – ist ein Entscheid über das weitere Vorgehen angekündigt.

Wie dieser aussehen könnte, zeichnet sich bereits seit einem halben Jahr ab: Mitte Juni kam die damals überraschende Meldung, dass die Parkgaragenpläne unter dem Union-Gebäude am Schibbenertor abgeschrieben werden und die Liegenschaftsbesitzerin, die Versicherungsgesellschaft Helvetia, zusammen mit Kanton und Stadt prüfe, ob das Union-Gebäude nicht der definitive Standort für die gemeinsame Kantons- und Stadtbibliothek werden könnte.

## Favorit Union

Dafür wurden Vorabklärungen in Auftrag gegeben: eine statische Untersuchung und ein Raumkonzept. Noch sind die entsprechenden Resultate nicht publiziert. Dass es sich beim Union um den favorisierten neuen Standort handelt, unterstreicht auch Christian Crottogini vom Verein Pro Stadtbibliothek. Dieser Verein ist die Nachfolgeorganisation des Komitees, das die Bibliotheksinitiative lanciert hatte, und des Trägervereins der Stadtbibliothek. Auf [prostadtbibliothek.ch](http://prostadtbibliothek.ch) informiert er laufend über den Stand der Dinge.

Seit die Stadt Mitte Dezember die Eckwerte für den neuen Marktplatzwettbewerb vorgestellt hat, ist zusätzlich klar: Der Blumenmarkt wird in die Bibliotheksplanung miteinbezogen. Eine der Anforderungen an den Marktplatzwettbewerb ist nämlich eine Etappierung, «die auf einen allfälligen Bibliotheksstandort Union/Blumenmarkt flexibel reagieren kann».

Konkret dürfte dies bedeuten, dass eine Bibliothek im Union-Gebäude nur möglich wird, wenn auf dem Blumenmarkt ein Zusatzbau errichtet werden kann. Diesen Schluss kann man auch aus der Tatsache ziehen, dass die Statik des Union-Gebäudes als gemischt konstruiertes Stahl- und Betonbauwerk die volle Bücherlast einer Bibliothek wohl nicht tragen könnte. So wenig übrigens, wie die Hauptpost aus statischen Gründen ganz mit Büchern gefüllt werden kann.

Das Union-Gebäude wurde 1950/51 nach den Plänen der Architekten Ernst Hänyy – Vater und Sohn – erbaut. Während der Bauzeit starb Vater Hänyy. Der später bekannt gewordene Architekt Ernest Brantschen war an der Planung ebenfalls beteiligt. Heute gilt das Union als Vorzeigebau der 1950er-Jahre. Bei Sanierungen werden diese Bauten jeweils verstärkt, um sie stabiler und erdbebensicherer zu machen – Verstärkungen, wie sie beispielsweise auch in der Parkgarage Unterer Graben vorgenommen wurden.

So verlockend der Standort Union für eine definitiv eingerichtete Bibliothek auch ist – er wird Diskussionen auslösen. Zum einen geht es um das Thema Städtebau. Unter Architekten wird darauf aufmerksam gemacht, dass das Union-Gebäude städtebaulich

falsch platziert ist. Seine Vorgängerbauten, das «Löchlibad» und das Haus «Zur Freundschaft», standen noch entlang des ehemaligen Stadtgrabens. Das Union-Gebäude rückte weiter nach Westen und überbaute den Graben – damals mit einigen Problemen in der Baugrube, in die immer wieder Wasser eingedrungen war, wie sich Zeitzeugen erinnern. Zum anderen könnten bei einem Zusatzbau auf dem Blumenmarkt wieder Fragen zur Archäologie auftauchen, denn darunter liegt unter anderem ein Fragment der Stadtmauer.

## Zufrieden mit dem Provisorium

Christian Crottogini vom Verein Pro Stadtbibliothek weist denn auch darauf hin, dass es dieses Projekt nicht ganz einfach haben werde. Nicht zuletzt wegen der Hauptfinanzierung durch den Kanton, die voraussichtlich eine Abstimmung nötig machen werde. Damit ein kantonsweites Ja erreicht werden kann, brauche es ein klares politisches Bekenntnis und eine kulturfreundliche Stimmung. Angesichts der aktuellen Diskussionen um die Sanierung des Stadttheaters hege er gewisse Zweifel. Und er stellt eine gewisse Zufriedenheit mit dem aktuellen Provisorium fest.

Sollten alle Hürden genommen werden können, werden sich später Fragen zur Nutzung der Hauptpost, aber auch der Vadiana stellen. Die Hauptpost könnte zu einem Bildungsstandort werden – entsprechende Äusserungen waren seitens des Kantons schon früher zu hören. Inzwischen ist der neue Architektur-Fachhochschullehrgang hier bereits eingezogen. Noch keine Vorschläge kursieren zur fernen Zukunft des Vadiana-Gebäudes.

René Hornung, 1948, ist Journalist in St.Gallen.



Das Union-Gebäude nach dem Bau. Bild aus *Das Werk: Architektur und Kunst 39* (1952).